Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 18

Artikel: Gedanken: über die Würde eines Schulmanns

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820112

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 2ten Man, 1789.

Nro. 18.

Gedanken,

Ueber die Würde eines Schulmanns, Veranlaßt ben der Normalvisitation Am Leberberg den 19ten April. 1789.

Eh sich über das Erziehungswesen etwas gründliches und anwendbares liefern läßt, muß man zuerst alle unriche tigen Begriffe, alle Vorurtheile und Hindernisse aus dem Beg zu raumen suchen. Der Name Schulmann hat das Schicksal all sener Amtsbedienungen, die ben ihrent eben nicht beträchtlichen Abwurf doch den gröften Eins fluß auf das Menschenwohl haben. Wenn einige da der Werth des Lehramts in ihrer Einbildung übertreiben , so giebt es andere, die ihn unter den Stand eines hausbedien= ten herabsetzen. Beydes ist fehlerhaft, und die Wahrheit liegt in der Mitte. Ich mochte diesen schwankenden Begriff genauer bestimmen, und gehörig berichtigen, lagt mich aber bem naturlichen Gange meiner Gedans ten folgen, denn ich bin kein Freund von den Zwange fesseln des spstemarischen Zusamenhangs, Herz und Zeist mußen ben mir allemal gemeinschaftlich zusamen wirken. Ich lege euch daher nur flüchtige Bemerkungen vor aber vielleicht von fruchtbarem Inhalt.

Als ich in die ziemlich dunkle Schulstube hineingetresten, stellte ich mich sogleich in einen Winkel, und überssah die versamelte Schuljugend benderlen Geschlechts; alles war Ausmerksamkeit; die Knaben verschlangen gleichsam mit ihren offnen Blicken die Hrn. Schuldistatoren; die Mädchen schielten benseits nach dem Goldband

der Belohnungsbücher. Dieser einzige Seitenblick verrieth mir das Weib, das überall am Aussenschimer hangen bleibt. Bur Geite stunden Die Borgesegten der Gemeinde, alles ehrwürdige Manner , doch las ich immer auf ihren mehr ober minder gerunzelten Stirnen ! wie und was fie von der neuen Lehre dachten, dies ift der Titel, womit sie an einigen Orten die wohlthatige ften Schulanstalten zu brandmarken pflegen. Schulhaus, und an der geöffneten Thure mare eine gedrängte Menge von Zuschauern, die voll Erwartung im Gesichte da ftunden, um zu sehen , welche Kinder den Ehrenpreis davon tragen würden. Alles spannte Aug und Ohr, nur mich bemerkte Riemand in meinem Winkel; denn sie konnten sich nicht vorstellen, daß der Blattliteufel in allen Ecken steckt, wo er Nahrung zu finden glaubt , für seinen Wochenhunger. — Sier dachte ich ben mir felbst, hier ware ist der Ort, wo man unendlich viel Gutes stiften konnte, wo man durch zweckmäßiges Zureden , durch unpartenisch ausgetheilte Ehrengeschenke, durch geäußerte Achtung gegen das Jugendverdienst den Reim des Fleifes und der Thatigfeil der Tugend und Rechtschaffenheit, der Vernunft und Religion zu seiner fernern Entwicklung aufwarmen konnte-D, wann sie nur wollten jene , deren Pflicht und Amt es ist, für die Ausbildung der Menschheit zu sorgen. 26.

Indeß ich so in meinen Gedanken herum schwärmter gieng das Schulverhör vor sich. Die schnellen und richtigen Antworten auf die vorgelegten Fragen, das zwangs lose, unbefangene Wesen, womit die Kinder alles unternahmen, machte mich aufmerksamer. Ich schloß von dem Betragen der Jugend auf den Charakter des Schulsmeisters, und glaube mich nicht betrogen zu haben zweisters, und glaube mich nicht betrogen zu haben zweisters, und glaube mich nicht betrogen zu haben zweisters, und glaube des Gartens erkennt man alles mal die Denkensart des Aussehers, oder den Kunskseiß des Gärtners. — Als der Bistator ben einem Anlaß seine Stimme in etwas erhub, bemerkte ich an einem Mädchen, dass es mit den Achseln zuckte. Da herrscht disweilen die Ruthe, dachte ich, und nahm eine Orise Taback, über welche sich sener ernießen mag, den es angeht.

Nach Vollendung des Verbors kronte man den Kleiß and das gute Betragen der Kinder mit fleinen Geschenten zur Aufmunterung der Uebrigen. Der fr. Bisitator hielt dann eine kurze Anrede an die versamelte Dorflugend, die an sich wichtig, frastvoll und väterlich war, allein mir schien fie zu allgemein und nicht passend ges nug für Ort und Stelle. Wollte man in solchen Umstånden zweckmäßig und mit Frucht reden, so mußte man den ganzen Zustand der Schule kennen, das Gus te wie das Beffe derfelben, die Denkensart der Kinder, die Fortschritte ihres Fleises, und vorzüglich die jedesmal herrschende Hauptleidenschaft, welche meistens wies der zerstört, mas Erziehung, Unterricht, und Fleiß so muhsam aufgebaut haben. hierin konnte ber Schulmeister, falls er Kopf und Herz hat, die besten Anbeige geben, und nebst ihm der Pfarrer des Orts, wen et seiner geistlichen Hochwürdigkeit so viel vergeben wolte, wenigstens alle Wochen einmal die Dorfschule zu besuchen. Es ist in der That sonderbar, daß sich die meisten Landgeistlichen über die Saumfeligkeit der Kinder und Eltern in Ansehung des Christenlehrbesuchs so pastoralwehmuthig beklagen, da sie doch selbst die Gelegenheit nicht benutzen, wo sich die Religionsbegriffe der Jugend am leichtigsten benbringen liessen. Konnten sie nicht vor oder nach den Lesestunden in der Schule selbst eine kurze katcketische Prüffung vornehmen, dem Schulmeister zur Seite stehen, und die hauptsächlichsten Glaubenswahrheiten nach der Fassungskraft der Kinder deutlich und anschaulich machen? Dies ware von grosem Muten sowohl für die Jugend, als für den Schulmeister selbst. An Ort und Stelle ist ja nichts gelegen, wenn nur Tugend und Religion unter Groß und Kleme verbreitet wird. Jesus selbst lehrte überall, wo er immer Gelegenheit fand, im Tempel, auf offnem Feld, im Gebirge. Allein in unsern Zeiten — doch ich muß auf mein Thema zurück segeln , sonst mochte man mir mein Schifchen unterbohren.

Ein Schulmeister ist in mancher Rucksicht ein viel bedeutender Mann , ein Mann , der in seinem Dorfe durch richtige Erfüllung feiner Berufspflichten mehr Gu tes fliften kann, als Pfarrer, Bogt, Obrigfeit und Lans desgesetze bisweilen nicht so leicht zu bewirken im Stans de sind. Wiederholte Sittenpredigten, öffentliche Zuchtigungen , Berbotte , selbst Todesstrafen konnen der Menschenbosheit auf einige Zeit Einhalt thun, aber felbe nie ganz aus der Wurzel heben; all diese nothigen Mittel find blos ein Kuhlpflaster auf die Staatswunder Erziehung allein ift noch fabig, dem franken Menschengeschlecht seine Gesundheit wieder herzustellen. Grundwahrheit wirft Licht genug auf jenen Stand welchem das herz und der Geist unster Jugend gut Bervollkommnung anvertraut wird; nur ift zu bedauern, daß dieses so wichtige Amt so schlecht geehrt, und meis stens noch schlechter bezahlt wird. Ein mahrer Schuls mann ift ein andrer Bater ber Kinder, aus beffen Sand sie das edlere Gepräg der Menschlichkeit empfangen! so wie sie ihr bloses Menschseyn ihren natürlichen El tern zu verdanken haben. Die erste Bildung der Ges muther, die Richtung ihrer Leidenschaften liegt in seiner Gewalt , er kann aus ihnen ein Gefag der Ehre oder der Schande gestalten. Je weniger der Landmann Zeit oder Fähigkeit hat, ben der Erziehung seiner Kinder etwas zu thun, desto mehr kommt es auf den Schuls meister an , deffen Denkungsart und Sitten von ben Rleinen, wie von so vielen Spiegeln, zuruck geworfelt wird; der Spiegel mag groß oder klein , trub oder helle senn, das Wesentliche des Bildes bleibt immer noch kennbar. Wo sollen die Kinder Religion und Sittlich keit , Tugend und Wahrheitsliebe hernehmen , wenn es ihnen nicht in der Schule mitgetheilt wird? Man weiß, das Kind bildet fich mehr nach Benspielen als Grunde faten, sein herz ist zu jedem Eindruck empfänglich der Geist offen, aber nur fur das, mas es sieht, alles übrige übersteigt seine Begriffe, oder ist weiter nichtse als bloses Gedächtniswert. Man muß daher dem Kind alles Gute durch lebendige, Darstellung benzubringen sus

then , und dies kann nirgens besser geschehen , als in der Schule, wo der Lehrmeister durch sein eignes Betragen seinen Zöglingen Rechtschaffenheit und Tugends eifer einzuprägen bemüht ist, so zwar , daß recht und gut zuhandeln ihnen zur Gewohnheit wird , eh sie die Grunde davon einsehen konnen. Der eifrigste Geelsor= ger kann unmöglich in der kurzen Zeit , da er die Jus gend unter Sanden bat , die gange Bildung ihres Geis stes vollenden, auch ist er zu wenig um sie, daß er ihre Unlagen und Schwächen einsehen und benuten konnte. Der Schulmeister ift gleichsam seine rechte Sand, und muß thm porarbeiten, damit der erwachsne Zögling nach und nach zu höhern Einsichten und Religionswahrheiten bis dum Grad der Ueberzeugung geleitet werde. Ift diese hand aber lahm, ift der Schulmeister nachläßig oder schlecht, fo entsteht ein Schwarm muthwilliger Buben, die ausschweifende Junglinge, ungetreue Manner, sorglose Hausvater werden, und am Ende fich und andere ins Berderben fturgen.

Liebe Schulmanner, denkt euch, wie der große Lehe ter des Menschengeschlechts die Kleinen aus dem Gedränge des Volkes hervorrief, wie er so freundlich und liebvoll sich mit ihnen unterhielt, ihren Geist durch angemessne Fragen entwickelte, der umstehenden Menge zur Lehre, daß der Unterricht der Kinder eine der nöthigsten und würdigsten Menschenbeschäftigungen sene. Folget also diesem großen Vormuster an Sanstmuth, Güte und Geduld; send stolz auf euern Stand, aber nicht blos auf den Namen des Schulamts, sondern auf die Erfüllung eurer Pslichten-

Nachrichten.

den iten May das allhießige Stadtbad wieder eröffs net worden Es ware hier der Ort, diese Gesunda heitsquelle samt der guten Auswarth weitläuftig zu belos den; allein die Frau Baderin hat mirs verbothen,